

L'Chayim, Comrade Stalin

Regie: Yale Strom

Land: USA 2002. **Produktion:** BlackStream Films. **Regie:** Yale Strom. **Buch, Produzentin:** Elizabeth Schwartz. **Kamera:** Nils Kenaston. **Musik:** Yale Strom. **Schnitt:** Yefim Gribow.

Format: Video / Beta SP (gedreht auf DV), Schwarzweiß und Farbe. **Länge:** 90 Minuten.

Sprache: Jiddisch, Russisch, Englisch.

Uraufführung: 10. Februar 2002, Internationales Forum, Berlin.

Weltvertrieb: BlackStream Films, 350 Cabrini Blvd. Apt. 2G, New York, New York 10040, USA. Tel.: (1-212) 781 9192, Fax: (1-212) 781 9186. e-mail: stromhome@aol.com

Anmerkung

Singemäßig lautet die Übersetzung des Originaltitels 'Zum Wohl, Genosse Stalin'.

Inhalt

Im März 2000 flog Regisseur Yale Strom nach Moskau, um von dort aus eine Reise in das sagenumwobene Jüdische Autonome Gebiet in Sibirien anzutreten. Bei der Ankunft entdeckte er, dass Teile seines Gepäcks und seiner Kameraausrüstung nicht mitgeschickt worden waren. Die russischen Behörden waren nicht übermäßig besorgt. Stattdessen wurde Strom darüber informiert, dass er seine Violine illegal ins Land eingeführt hätte. Ohne angemessene Beweise (wie Photos von seiner Geige) würde man ihm nicht gestatten, das Instrument bei der Rückkehr nach Amerika wieder auszuführen. Strom schlug vor, auf der Stelle eine Rolle Film abzdrehen, es wurde ihm jedoch vorgehalten, dass er sich an das bürokratische Prozedere halten müsse...

Es war also alles vorbereitet für Stroms Reise nach Birobidshan, der Hauptstadt des Jüdischen Autonomen Gebiets, das an der östlichen Grenze Sibiriens liegt. Auf seiner siebentägigen Zugreise mit der Transsibirischen Eisenbahn wird er von seinem Übersetzer und Bodyguard, Slawa Andrejewitsch, einem ehemaligen KGB-Mann, begleitet. Während seiner Fahrt gen Osten macht er die Entdeckung, dass Slawa der Enkel von Michail Kalinin ist, dem 'Präsidenten der Sowjetunion' (Vorsitzender des Obersten Sowjets) und Wegbereiter des Jüdischen Autonomen Gebiets. Slawa ist außerdem ein ausgesprochener Antisemit... obwohl er Yale gut leiden kann. „Wenn ich alle Juden hassen würde, wäre ich dann jetzt hier?“

Die endlose Zugreise und der beiläufige Antisemitismus der russischen Mitreisenden lassen Strom nachvollziehen, wie die Erfahrungen



Note

The original title translates to 'Cheers, Comrade Stalin.'

Synopsis

In March of 2000, director Yale Strom flew to Moscow to begin his trek to the fabled Jewish Autonomous Region of Siberia.

Upon his arrival, he discovered that some of his luggage and camera equipment had been misrouted. The Russian authorities weren't overly concerned. Moreover, Strom was informed that he had brought his violin with him "illegally" – and unless he could provide proper documentation, including photos of his violin, he would not be permitted to return to America with it. He offered to shoot a roll of film on the spot, but he was told that he had to follow bureaucratic procedure.

Thus, the stage is set for Strom's journey to Birobidzhan, capitol of the J.A.R., on Siberia's Far Eastern border. Accompanying him on the seven-day train trip via Trans-Siberian Railroad is interpreter-bodyguard (and former KGB agent) Slava Andreovich.

As Strom travels east, he makes the serendipitous discovery that Slava is in fact the grandson of Mikhail Kalinin, first president of the U.S.S.R. and the architect of the J.A.R. Slava is also a dedicated anti-Semite... although he likes Yale: "If I hated all Jews, would I be here with you?" The endless train trip, and the casual anti-Semitism of his Russian fellow passengers, immerse Strom in the experiences of the first Jewish pioneers to settle the region in 1928.

Strom's interviews and encounters are intercut with archival footage and scenes from the rare Soviet propaganda film about Birobidzhan, entitled *Iskateli Stschastja* (*Seekers of Happiness*, Vladimir Korsch-Sablin, USSR 1936).

Strom's encounters with Russians en route to Birobidzhan, and his interviews with early Jewish pioneers to the J.A.R. (and young proponents of the rekindled interest in Yiddish culture) both in the U.S. and Russia, paint a vivid portrait of the circumstances surrounding this unique chapter in Soviet, and world, history.

der ersten jüdischen Pioniere gewesen sein mögen, die sich 1928 in dieser Region ansiedelten. Stroms Interviews und Begegnungen wechseln sich ab mit Archivaufnahmen und Szenen aus dem selten zu sehenden sowjetischen Propagandafilm über Birobidshan, *Iskateli Stschastja* (Die Glückssucher, Wladimir Korsch-Sablin, UdSSR 1936). Stroms Zusammentreffen mit Russen auf dem Weg nach Birobidshan, seine Interviews mit den ersten Siedlern im Jüdischen Autonomen Gebiet und jungen Befürwortern des wieder erwachten Interesses an der Jiddischen Kultur, die in den USA, aber auch in Russland leben, zeichnen ein lebendiges Porträt der Umstände dieses einmaligen Kapitels sowjetischer und Welt-Geschichte.

Der Regisseur über seinen Film

Das Jüdische Autonome Gebiet war der erste jüdische Staat auf der ganzen Welt, der seit der Zerstörung Israels 70 nach Christus gegründet wurde. Der Staat Israel wurde erst zwanzig Jahre später ausgerufen. Und doch haben die wenigsten Menschen, Juden eingeschlossen, jemals von dieser Region gehört. Dabei existiert sie noch heute! Was brachte Juden aus allen gesellschaftlichen Schichten und Ländern (USA, Argentinien, Frankreich) dazu, ihr Hab und Gut zusammenzupacken und in einen Landstrich zu ziehen, der bestenfalls primitiv zu nennen war? Ich wollte dieses einmalige Gebiet untersuchen und die Kraft des Idealismus der Pioniere herausstellen, die hier als Erste siedelten.

Historischer Hintergrund

Birobidshan, Hauptstadt des Jüdischen Autonomen Gebiets, liegt geographisch gesehen näher an Seoul als an Moskau. Im April 1928 sprach sich Joseph Stalin dafür aus, in dieser fernöstlichen, an China grenzenden Region Sibiriens jüdische Siedlungen aufzubauen. Am 7. Mai 1934 wurde dieses ca. 36.000 Quadratkilometer große Gebiet (was ungefähr der Größe von Belgien entspricht) offiziell zum Jüdischen Autonomen Gebiet erklärt. Die Gründung des Jüdischen Autonomen Gebiets diente Stalin in mehrerlei Hinsicht: Erstens sollten auf diese Weise die antisemitischen Spannungen in West- und Weißrussland und der Ukraine (wo die Mehrheit der sowjetischen Juden lebte) abgefedert werden; zweitens sollten die Beziehungen zum Westen mit dieser hervorragenden Propagandameldung verbessert werden; und drittens war es Stalin seit dem japanischen Überfall auf die Mandschurei 1931 besonders wichtig, die fernöstlichen Grenzen der Sowjetunion gegen eine mögliche Bedrohung durch China oder Japan zu schützen. Der Zuzug der jüdischen Bevölkerung war freiwillig, dennoch war Stalin für seine Vorliebe bekannt, ganze Völker umzusetzen. Die Regierung hoffte, die Juden würden ihre traditionellen Gewerbe in den Shtetls aufgeben, um eine 'nützliche' landwirtschaftliche Bauernschaft zu gründen, die an ein nationales Gebiet gebunden war. Das Jüdische Autonome Gebiet war die erste und einzige Region auf der ganzen Welt, in der die jiddische Kultur eine Heimat gefunden hatte und sich entwickeln konnte – ein Zustand, der bis in die heutige Zeit anhält. Junge jüdische Idealisten strömten in dieses weltliche Zion und stießen auf wilde, unberührte Wälder und Sumpflandschaften. Die Klimaverhältnisse reichten von harten Wintern mit Temperaturen von minus vierzig Grad Celsius bis zu unerbittlich heißen, feuchten Sommern mit Fliegen- und Mückenschwärmen. Trotz alledem entstand hier eine Heimat für jiddische Kultur. Über eintausendzweihundert Juden wurden aus Ländern wie Litauen, Argentinien, den Vereinigten

Director's statement

The Jewish Autonomous Region was the first Jewish state established in the world since the destruction of Israel in 70 B.C.E. It predated the establishment of the state of Israel by 20 years. And yet few people, including Jews, have ever heard of it. But it exists today! What compelled middle-and working-class Jews from the West (America, Argentina, France) to pull up stakes and move to what was, at best, a primitive region? I wanted to examine all the circumstances of this unique place, including the strength of the idealism of the pioneers who first came there.

Historical background

Birobidzhan, the capital of the J.A.R., is geographically closer to Seoul than it is to Moscow. But it is to this Far Eastern region of Siberia (bordering China) that Joseph Stalin encouraged Jewish settlement in April of 1928. On 7 May, 1934, these 13,900 square miles (the size of Belgium) were officially designated the Jewish Autonomous Region. The establishment of the J.A.R. was designed to serve Stalin in several ways: 1. easing the tension of anti-Semitism in Western Russia, Ukraine and Belarus (where the majority of Soviet Jews lived), 2. improving relations with the West through this powerful propaganda tool, and 3. most important to Stalin, as Japan had invaded Manchuria in 1931, strengthening the borders of the Soviet Far East against possible encroachment from Japan and China. Jewish migration was voluntary, but it was in keeping with Stalin's proclivity for shuffling entire peoples about. The government hoped to pry Jews from the traditional trades of the shtetl and create a "useful", agrarian Jewish peasantry tied to a national territory.

The J.A.R. was the first – and only – place in the world where Yiddish culture had its own homeland and where this culture could flourish (a status that continues to this day). Young Jewish idealists flocked to this secular Zion, only to encounter a wilderness of virgin forests and swampland. The weather ranged from harsh winters (of minus 40 degrees Fahrenheit) to summers of unrelenting humidity and swarming flies and mosquitoes. Nevertheless, they built a homeland rich in Jewish culture. Over 1,200 Jews from countries such as Lithuania, Argentina and the United States – even Palestine – were drawn to this utopia of Jewish freedom and Yiddish cultural expression. By 1948, the J.A.R. reached its peak population of 45,000 Jews, about one-quarter of the region's total population. Yiddish culture flourished: there was a Yiddish theatre, clubs for writers, Yiddish schools, a Yiddish library and publishing house, and even a synagogue. The region's newspaper, 'Di Birobidzhaner Shtern', was printed in Russian and Yiddish. Even the street signs were in Yiddish. In fact, Yiddish was established as the official tongue. This all came to a bitter, abrupt halt during Stalin's anti-Semitic purges from the end of 1948 until 1953.

Today, 50 years later, Yiddish culture has enjoyed a renaiss-

Staaten, sogar aus Palästina von dieser Utopie jüdischer Freiheit und eines jiddischen kulturellen Ausdrucks angezogen. 1948 erreichte die Bevölkerungsdichte einen Höhepunkt mit fünfundvierzigtausend Juden, was damals ein Viertel der Bevölkerung dieser Region ausmachte. Die jiddische Kultur erlebte eine Blütezeit: Es gab ein jiddisches Theater, Schriftstellerverbände, jiddische Schulen, eine jiddische Bibliothek, Verlage und sogar eine Synagoge. Die regionale Zeitung, 'Di Birobidzhaner Shtern', wurde in russischer und jiddischer Sprache gedruckt. Auch die Straßenschilder waren in Jiddisch. Jiddisch wurde sogar zur offiziellen Sprache ernannt. All dies kam zu einem bitteren, abrupten Ende, als Ende 1948 Stalins antisemitische Säuberungsaktionen einsetzten, die bis 1953 anhalten sollten.

Heute, fünfzig Jahre später, erlebt die jiddische Kultur in den USA eine Renaissance (mit jiddischen Sprachkursen, Klezmer-Konzerten, Filmfestivals etc.). Die Auswirkungen dieser Renaissance spürt man sogar im Hinterland des Jüdischen Autonomen Gebiets. In Birobidshan und dem Umland spielt Jiddisch wieder eine Rolle. Auf den staatlichen Gebäuden sind die jiddischen Inschriften noch zu lesen, die Tageszeitung druckt immer noch einen Teil in jiddischer Sprache, jüdische Musikfestivals werden veranstaltet, und es gibt ein Institut zur Ausbildung jiddischer Lehrer, auch wenn nur einer von acht Studenten Jude ist. Die jüdische Bevölkerung (d.h. die Menschen, die sich selbst als Juden bezeichnen) ist auf sechstausend zurückgegangen. Die Gesamtbevölkerung beläuft sich auf zweihundertzwanzigttausend.

Die Perestroika hat zu einem bescheidenen kulturellen und religiösen Aufschwung des jüdischen Lebens in Birobidshan geführt, sie hat aber auch bewirkt, dass viele Juden aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation wegziehen. Die zurückgehende Anzahl von Juden im Autonomen Gebiet bestärkt die Moskauer Duma in ihrer Überzeugung, die Kennzeichnung der Region als Jüdisches Gebiet aufzuheben. Doch mit der Abschaffung des Jüdischen Autonomen Gebiets wird dieses historische Kapitel des sowjetischen und des Weltjudentums ausgelöscht. Was wird aus dem jiddischen Leben und der Kultur, dieser einmaligen Zivilisation des Jüdischen Autonomen Gebiets? Wird sie durch die Wiederbelebung der Jüdischen Identität neuen Auftrieb bekommen oder wird sie für immer und ewig aus dieser Region verschwinden?

Biofilmographie

Yale Strom wurde am 23. Juni 1957 in Detroit, Michigan geboren. Er studierte zwischen 1979 und 1984 Amerikanistik und Möbeldesign an der San Diego State University, East European Jewish Studies am Yivo Institute for Jewish Research, New York, und Yiddish Studies an der New York University. Seit Anfang der achtziger Jahre ist er als Filmmaker, Musiker, Komponist, Schriftsteller und Photograph tätig.

sance in the U.S. (with Yiddish language courses, klezmer concerts, film festivals, etc.). This renaissance has even reached the hinterlands of the J.A.R. In Birobidzhan, Yiddish is once again proliferating in the region. All the state buildings still bear Yiddish signs, the 'Birobidzhaner Shtern' continues to publish a Yiddish section, there is a Yiddish teacher's institute (even though only one in eight students is Jewish) and Jewish music festivals. The total Jewish population (those who identify themselves as Jews) numbers fewer than 6,000, out of a total population of 220,000. While perestroika has enabled this modest cultural and religious resurgence among the J.A.R.'s Jews, it has also allowed many Jews to flee the region and its economic hardships. Their dwindling numbers have also led to the Moscow Duma's growing determination to remove the J.A.R.'s Jewish designation. Without the preservation of the J.A.R., this historical chapter in Soviet (and world) Jewry will be erased. What will become of the members of Yiddish life and culture, of this unique civilization, in the J.A.R.? Will they be fanned by the faint resurgence of Jewish identity, or will they be tamped out permanently?

Biofilmography

Yale Strom was born 23 June 1957 in Detroit, Michigan. Between 1979 and 1984, Yale Strom studied American Studies and Furniture Design at San Diego State University, East European Jewish Studies at the Yivo Institute for Jewish Research in New York, and the Yiddish Studies at the New York University. Since the early 1980s, he has worked as a filmmaker, musician, composer, author and photographer.

Films / Filme

1990: *At The Crossroads: Jews in Eastern Europe Today*. 1994: *The Last Klezmer: Leopold Kozlowski, His Life and Music* (Forum 1994). 1996: *Carpati: 50 Miles, 50 Years*. 1999: *The Storyteller*. 2001: *On The Q.T. L'CHAYIM, COMRADE STALIN*. In preparation: *Klezmer on Fish Street*.



Yale Strom